

Heißes Höschen

Tirols älteste Unterhose aus dem 15. Jahrhundert freut Archäologen. Seite 30

Kaya Yanar guckt(e) in Tirol vorbei

Kaya Yanar gastiert am 27. Februar in Innsbruck. Vorab hat er mit der TT geplaudert. Seite 12

Fotos: Lutz, Böhm

Mittwoch, 19. Jänner 2011 | 67. Jahrgang | Nummer 18

Preis Inland € 1,40 / Ausland € 1,90

Nummer 18 | Mittwoch, 19. Jänner 2011

30 | Leben

Tiroler trugen früher Tanga

Ein etwas verstaubtes Stückchen Stoff verzückt derzeit die Archäologen nicht nur in Innsbruck. Es handelt sich um die älteste Unterhose Tirols aus dem 15. Jahrhundert.

Von Christoph Mair

Innsbruck, Nikolsdorf – Archäologen wollen ja schon von Berufs wegen immer wissen, was darunter – unter der Erde – liegt. Dabei blieb ihnen bisher oft verborgen, was Mann und Frau früherer Generationen darunter getragen haben. Denn selbst wenn sie Erdgräber freilegen, hat der Zahn der Zeit von den Textilien meist nicht mehr viel übrig gelassen.

Seit einiger Zeit hat das Team um Universitätsprofessor Harald Stadler vom Institut für Archäologien, Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck, aber ein Anschauungsobjekt für die Dessous-Mode des 15. Jahrhunderts in Händen: ein bräunliches Stück Leinen, das trotz einiger ramponierter Stellen deutlich die Form einer Unterhose hat, die mit Bändern zu verschnüren war.

„Ich wusste zunächst nicht, was es war. Ich habe zuerst auf einen BH getippt.“

Beatrix Nutz

ren war. Gefunden wurde das Stück Stoff 2008 bei den Renovierungsarbeiten auf Schloss Lengberg bei Nikolsdorf in Osttirol. Die Unterhose in Tangaform sei wie Hunderte andere Textilienfragmente auch im Schutt einer Gewölbezwischelfüllung der Decke zwischen erstem und zweitem Obergeschoß zum Vorschein gekommen, erzählt Archäologin Beatrix Nutz. Sie widmet den Textilienfunden ihre Doktorarbeit mit dem Arbeitstitel „Unters Kleid geguckt. Die Textilien aus der Zwischelfüllung von Schloss Lengberg“. Die Archäologen stufen



Der Fundort war ein Fußboden im Schloss Lengberg in Nikolsdorf (oben). Die Unterhose weist deutliche Benutzungsspuren auf, ist aber insgesamt sehr gut erhalten.

Nutz die Entstehungs- bzw. Benützungszeit der Unterhose ziemlich genau eingrenzen. Den Endpunkt kennt sie deshalb so genau, weil die Quellen davon berichten, dass die Um- bzw. Ausbaurbeiten an Schloss Lengberg, in deren Zuge auch das zweite Obergeschoß aufgesetzt worden war, zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen waren. Warum die Hose letztlich als Isoliermaterial in einem Gewölbezwinkel Verwendung fand, darüber kann Nutz nur spekulieren. Sie tippt aber auf die einfachste Form der Müllentsorgung.

Ebenso Spekulation bleibt, wer die Unterhose getragen

„Dieser Bereich der Mittelalterarchäologie erschließt einen neuen Bereich der Alltagskultur.“

Harald Stadler

hat, ob der Besitzer männlich oder weiblich war. Eine DNA-Analyse an der Gerichtsmedizin in Innsbruck verlief ergebnislos. Fest steht aber, dass das Teil viel in Verwendung war, darauf deuten einige Reparaturnähte und eingenähte Flicken hin.

Beatrix Nutz ist derzeit damit beschäftigt, das Höschen einer Textilanalyse zu unterziehen. Sie zählt die Fäden pro Zentimeter, um herauszufinden, wie fein das Leinen gewebt ist. Auch die Näh- und Säume will sie unter die Lupe nehmen.

Übrigens: Noch ist auch der Tragekomfort von spätmittelalterlichen Unterhosen ein Rätsel. Eines jedoch, das gelöst werden soll und kann. Über Schnittmuster soll die Unterhose nachgeschnitten werden. Mit dem Original und anderen Funden aus Lengberg sind später auch Ausstellungen geplant.

das kleine Höschen als mittlere Sensation ein, nicht nur, weil sein Erhaltungszustand ein ausgesprochen guter ist. Anhand des Fundes könnte die Geschichte der Unterwäsche im Spätmittelalter neu geschrieben oder zumindest um einige Kapitel erweitert werden, glauben sie. Stadler spricht vom ersten derartigen Fund in Österreich. „Über

die Bodenarchäologie finde ich nur, was sich in der Erde hält“, sagt der Professor. Die stärkere Beachtung von Zwischelfüllungen und Zwischenböden sei in der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie ein junges Kind. Bisher sei man in der Frage, was mittelalterliche Menschen darunter trugen, weitgehend auf Abbildungen angewiesen gewesen, die ei-

ne Unterbekleidung, besonders bei Männern in Bädern, zeigen, die dem Fund ähnlich ist, erklärt Nutz.

Dass das Höschen wirklich eine derart lange Geschichte hat, bewies endgültig eine Altersbestimmung mittels der C14-Methode (Radiokohlenstoffdatierung). „Die Hose war im Zeitraum zwischen 1440 und 1485 in Gebrauch“, kann